

Dear reader

This is an author-produced version of an article published in *Biblische Zeitschrift*. This article has been peer-reviewed and copy-edited but does not include the final publisher's layout including the journal pagination.

Citation for the published article:

Häusl, Maria

"Rezension von: Bergmann, Claudia D., Childbirth as a metaphor for crisis"

*Biblische Zeitschrift*, 2009, Vol. 53, Issue 2: 315-317

URL: <https://doi.org/10.30965/25890468-053-02-90000008>

Access to the published version may require subscription.

Published with permission from: Brill, Ferdinand Schöningh Verlag.

Thank you for supporting Green Open Access.

Your IxTheo team

Claudia D. B e r g m a n n, *Childbirth as a Metaphor for Crisis*. Evidence from the Ancient Near East, the Hebrew Bible, and 1 QH XI, 1-18 (BZAW 382), Berlin u.a. (de Gruyter) 2008, X u. 270 S., EUR 78,-; ISBN 978-3-11-020042-3.

Die an der University of Chicago bei Prof. Tikva Frymer-Kensky und Prof. John J. Collins erstellte Dissertation von Claudia Bergmann beschäftigt sich mit der Geburt als Metapher für Krisensituationen und untersucht hierfür nicht nur alttestamentliche Texte sondern auch 1 QH XI, 1-18 sowie altorientalische Texte.

Einleitend werden kurz das Metaphernverständnis sowie das thematische Interesse benannt: „This book studies and describes the relationship between two seemingly unrelated concepts, *birth* and *crisis*“ (6).

Das 1. Kap. widmet sich der Geburt als Ereignis und als Metapher im Alten Orient und bespricht in einem 1. Abschnitt die „Geburtstexte“ entlang der Quellenarten. Während Rechtstexte, Omenliteratur und Weisheitstexte Geburten kaum beschreiben, finden sich in literarischen, legendarischen und mythischen Texten vielfältige Geburtserzählungen. Reichhaltige Informationen zur Geburt liefern vor allem magisch-medizinische Texte, die ausführlich vorgestellt werden (mit akkadischer und englischer Textpräsentation und Quellenangaben im Anhang). In einem 2. Abschnitt werden die Texte dann nach ihren Motiven ausgewertet. Dies sind mit Blick auf die Helfenden: „Counting of the Month Motif, Divine Assistants, Human Assistants“; mit Blick auf das Kind: „The Gender of the Unborn Child, Birth as Coming Out of the Darkness into the Light, Hopes for the Baby’s Easy Delivery: Snake Imagery, Šilip rēmim = the one who was pulled out of the womb“; mit Blick auf die Mutter: „Pain Imagery, Battle Imagery, The Boat Motif, The Door/Knot Motif“. Ein kurzer 3. Abschnitt stellt fest, dass in altorientalischen Texten die Geburt nur selten als Metapher auftritt.

Kap. 2 wendet sich den alttestamentlichen Texten und Vorstellungen zu, untersucht in einem 1. Abschnitt die Geburt als Ereignis und beginnt dabei mit den bekannten Vorstellungen zu Zeugung und Schwangerschaft. Anschließend werden die wenigen konkreten Informationen (aus erzählenden Texten?) zu Wehen und Geburt sowie zur Situation nach der Geburt referiert. Der Fokus liegt dabei auf den Aussagen zur Gebärenden, weniger zum Kind. Obwohl für die altorientalischen Kulturen alle Textgattungen herangezogen sind, werden für den alttestamentlichen Kontext die metaphorisch von der Geburt sprechenden Texte nicht nach ihrem Wissen um die Geburt ausgewertet. Dabei sprechen die metaphorischen Texte, wie richtig vermerkt wird, weit mehr von Geburtskomplikationen, Wehen und Gefühlen der Gebärenden als erzählende Texte. Der nachfolgende Abschnitt wendet sich der Geburt als Metapher, näher hin dem Vergleich „Like a Woman Giving Birth“ zu, referiert die wichtigsten Stimmen der Forschung und benennt die vorkommenden signifikanten Termini nach Körperregionen differenziert (Voice, Face, Hands, Posture, The Entire Body and Mind). Die Darstellung orientiert sich hierbei an Einzelllexemen und nicht am Satz oder seinen Fügungen.

In Kap. 3 – 5 werden die alttestamentlichen Texte, für die Geburtsmetaphorik angenommen wird, mit Blick auf die zuvor genannten Lexeme und deren Verwendung für eine Krisensituation analysiert. Die Anordnung der Texte geschieht dabei nicht nach den in einem Text vorhandenen Aspekten von Geburt, sondern danach, ob sich ein Text auf eine örtliche Krise, eine universale Krise oder die Krise einer Person bezieht, obwohl eine solche Differenzierung nicht durch die Verschiedenheit der verwendeten Geburtsmetaphorik motiviert ist.

Local Crisis:

- War Imagery and Bad News: Jer 6, Jer 49, Jer 50, Jes 23,1-5, Ps 48,6-9, Jes 37,3 (par 1 Kön 19,3)

- War Imagery: Jer 48,40f, Jer 49,20-22
- Divine Punishment Imagery: Jer 13,21-23, Jer 22,20-23, Jer 30,4-7, Hos 13,12f, Mich 4,9-10
- Related Texts: Dtn 2,25, Nah 2,6-13.

Universal Crisis:

- Four Texts Jer 4,19-31, Jes 13,1-22, Jes 26,7-27,1, Joel 2,1-11.

Personal Crisis:

- Engulfment Imagery: Ps 18,4-7 (par 2 Sam 22,4-7), Ps 88
- War Imagery: Ps 55,4-9, Jes 42,10-17
- Prophetic Vision Imagery: Jes 21,1-10
- Related Texts: Jona 2,1-11, Ps 22, Ij 15,20-24, Hab 3, Dan 10.

Kap. 6 analysiert 1 QH XI, 1-18 (Textpräsentation und versweise Interpretation) und kommt zu dem Ergebnis, dass der Qumrantext die alttestamentliche Geburtsmetaphorik rezipiert, zugleich aber darüber hinausgeht, insofern er auch den Ausgang „der Geburt“ mit in den Blick nimmt und die Art der Krise, ob personenbezogen oder universal, offen lässt. Eine kurze Zusammenfassung, sowie Anhänge mit Literaturverzeichnis und Indizes schließen die Arbeit ab.

Positiv hervorzuheben ist die ausführliche Besprechung von Texten mit Geburtsmetaphorik. Damit erhält die schon mehrfach geäußerte Annahme, dass Geburts- und Krisensituation wechselweise als Metapher dienen (können), eine fundierte Begründung. Sehr deutlich wird, dass nicht der Blick auf das glückliche Ende einer Geburt für die Verknüpfung der Geburtssituation mit Krisensituationen ausschlaggebend ist, sondern die Momente davor, wenn sich Mutter und Kind auf dem Grat zwischen Leben und Tod bewegen.

Dabei wird aber m.E. die Geburtssituation zu einlinear als Metapher für krisenhafte Erfahrungen postuliert, d.h. auch für Texte, die keine explizite Geburtsmetaphorik besitzen. Hilfreich wäre beispielsweise, die erkannten Krisensituationen insgesamt nach ihrer gegenseitigen Nähe, ihren spezifischen Unterschieden, sowie nach der Körperbezogenheit der Erfahrungen zueinander in Relation zu setzen. Die Geburt wäre dann eine (krisenhafte) Situation unter mehreren, wobei auch diejenigen Aspekte einer Geburt, die kaum in den Blick kommen (da nicht krisenbezogen), ergänzt werden könnten (z. B. Fehlgeburt, Geburt als Schöpfung, Gott als Hebamme). Vielleicht ließe sich auch die jetzt feststellbare Ungleichartigkeit der Kapitel ausgleichen. Denn während in den altorientalischen Texten die Geburt als Ereignis im Mittelpunkt steht und Metaphern für die Geburt benannt werden, wird für das Alte Testament umgekehrt die Verwendung der Geburt als Metapher fokussiert.

Dresden, 20. Februar 2009.

Maria Häußl.